

Funktionäre, ihr am grünen Tisch! Er bezog sie glattweg in das Mißtrauen ein, das er seit seinen schlechten Erfahrungen gegen Funktionäre in Verwaltungen hatte.

"Was du nur gegen Gräupner hast", sagte sie. "Ich finde, er ist in letzter Zeit anders geworden. Du mußt doch zugeben, daß er sich geändert hat."

"Geändert? Wie denn?" Michael nahm einen Schluck vom Kaffee, der inzwischen kalt geworden war. Dann schob er ihr die Tasse über den Schreibtisch hinüber. "Du solltest dir frischen Kaffee kochen, wenn du ~~das~~ noch arbeiten willst. Das Zeug schmeckt scheußlich."

Sie achtete nicht darauf, daß er bestrebt war, das Gespräch in eine andere Richtung zu lenken. "Wenn Gräupner noch genau so wäre wie früher, hätte er sich nicht von den Handlungen seiner Frau distanziert."

"Mein Gott!" sagte Michael geringschätzig. "Das ist doch reine Notwehr von dem Mann. Er hat hier eine gute Stelle, seine Frau haut nach dem Westen ab, weil ..."

Sie unterbrach ihn: "Nenne es immerhin beim richtigen Namen. Sie hat Geld nach Westberlin verschoben. Das verstößt gegen das Gesetz zum Schutze des innderdeutschen Zahlungsverkehrs."

"Na, meinetwegen auch so", gab Michael zu. "Aber meinst du, daß es richtig ist, wenn Gräupner zu unserem Parteisekretär sagt: Mit dieser Frau habe ich nichts mehr zu tun?"

"Ich finde, das ist ein positiver Zug von Gräupner", sagte sie. "Findest du?"

"Ja."

Da wurde er heftig, obwohl er sich geschworen hatte, ihr gegenüber beherrschter zu sein und nicht gleich loszuschimpfen.